

tung. Hierbei geht er auf die innere Struktur des Chorherrenkapitels ein und schildert dessen Aufgaben, Hierarchie und Ämter. Daran schließt sich eine biographische Übersicht über die Pröpste und Mitglieder des Kapitels bis 1477 an. Zeitlich an das Referat von Gerhard Fritz anschließend, berichtet Sabine Beate Reustle über das Stift Backnang im ausgehenden Mittelalter mit dem Schwerpunkt auf den politischen und geistlichen Strömungen dieser Zeit. Der Baugeschichte der Backnanger Stiftskirche widmete sich Johannes Gromer, der hierbei u. a. Vergleiche mit der Kirche des Backnanger Mutterstifts in Marbach im Elsass, der Benediktinerabtei Murrhardt und der Martinskirche in Neckartailfingen unternimmt. Der umfangreichste Beitrag stammt von Carsten Kottmann, der die Grundherrschaft des Stifts Backnang untersucht. Hierbei interessiert vor allem die Edition des Lagerbuchs von 1392, eines Gültverzeichnisses aus der Zeit um 1450 sowie einer Urkunde von 1453, in der Propst und Konvent des Stifts dem Grafen Ulrich V. von Württemberg verschiedene Güter übereignen. Insbesondere das detaillierte Register zu dieser Edition erschließt zahlreiche Personen-, Flur- und Ortsnamen aus Backnang aber auch anderen Orten im Umkreis und ist somit ein wichtiges Zeugnis weit über die Stiftsgeschichte hinaus. Ein allgemeines und ein Backnanger Register, die auch die anderen Beiträge erschließen, ergänzen diesen gelungenen Tagungsband.

Andreas Kozlik

Burgstetten

Otto Ludwig: Der Kirschenhardthof. Ein kleiner Ort mit großer Geschichte. Selbstverlag: 2003, 87 S.

Der gebürtige Stuttgarter und pensionierte Bausachverständige Otto Ludwig, der bereits seine Jugendzeit im Kirschenhardthof verbrachte und seit mehr als 40 Jahren wieder dort wohnt, versucht mit dem vorliegenden Büchlein die Geschichte des Kirschenhardthofes von den Anfängen bis in die heutige Zeit darzustellen. Dass dies auf knapp 90 Seiten ein gewagtes Unterfangen ist, dürfte dem Autor bewusst gewesen sein. So kann er die verschiedenen Epochen in der Geschichte des kleinen Hofes, der in früheren Zeiten nur aus wenigen Häusern bestand und heute knapp 230 Einwohner

umfasst, nur jeweils mit wenigen Sätzen anreißen und durch verschiedene Abbildungen illustrieren. Dabei geht Ludwig auf die Spuren aus der Römerzeit genauso ein wie auf die erste urkundliche Erwähnung des Hofes in einer Urkunde von 1245, als Papst Innozenz IV. dem wenige Jahre zuvor durch Heinrich von Neuffen zerstörten Stift Backnang dessen Besitz bestätigte – darunter auch den in „Hart“, dem späteren Kirschenhardthof. Die weiteren Jahrhunderte werden nur sehr kurz gestreift, ehe Ludwig auf den Schwerpunkt seiner Arbeit kommt: Die Geschichte der Templer, einer religiösen Gemeinschaft, die in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. schließlich nach Palästina auswanderte. Bevor er noch auf einige Nachbarorte des Kirschenhardthofes eingeht, beschreibt Ludwig schließlich noch mehrere Veranstaltungen, die seit dem Jubiläum „750 Jahre Kirschenhardthof“ im Jahr 1995 stattgefunden haben. Wie bei Veröffentlichungen von Heimatforschern leider so üblich, wird die Gesamtleistung ganz erheblich dadurch geschmälert, dass auch Ludwig keine genauen Quellenangaben zu seinen Ausführungen anbietet. Zwar gibt es auf S. 87 ein „Quellenverzeichnis“, das jedoch nur auf die Backnanger Zeitung und zwei zugegebenermaßen anerkannte Kenner der hiesigen Geschichte, Paul Sauer und Imanuel Weißhaar, verweist und dessen Zuordnung zum Text doch recht willkürlich erscheint. Der Nutzen des optisch sehr ansprechenden Bändchens dürfte letztlich darin liegen, dass es in aller Kürze wichtige Ereignisse in der Geschichte des Kirschenhardthofes darstellt. Wer tiefer in die Materie einsteigen will, kommt auch weiterhin nicht an der mühevollen Auswertung von Archivalien vorbei oder sollte, was die Geschichte der Templer anbelangt, auf das Standardwerk von Alex Carmel (*Die Siedlungen der württembergischen Templer in Palästina 1868 bis 1918*, Kohlhammer 2000) zurückgreifen.

Bernhard Trefz

Murrhardt

Claudia Gollor-Knüdeler: Murrhardt. Text von, Text by, Texte de Christian Schweizer. Deutsch, English, Français. Tübingen: Silberburg-Verlag 2002, 71 S.

Der Bildband gleicht in seiner Konzeption